

einer hohen Mauer umgeben. Das prächtigste Gebäude innerhalb derselben ist jedenfalls der Tempel, dessen vergoldete Dächer bei Sonnenaufgang in zauberhaften Reflexen erglühen. Mehrere hundert Lehmhütten gruppieren sich im bunten Durcheinander um das Gotteshaus, welches 3000 Priester beherbergt.

Die offene Stadt Batang ist kleiner als Pitang, hingegen sind die Häuser größer, schöner und reinlicher. Nach der Erzählung der Ortseinswohner wurde Batang vor zehn Jahren durch ein Erdbeben gänzlich zerstört. 2000 Menschen, darunter der Fürst, verloren bei dieser Katastrophe ihr Leben. Bei dem Wiederaufbau der zertrümmerten Stadt mußten die Baumeister über Befehl des Kutuktu Rücksicht auf eine größere Widerstandsfähigkeit der Gebäude nehmen und so entstand das neue Batang in seiner jetzigen, vortheilhaften Ausstattung. Auch das große Kun-kwan, worin wir uns recht bald heimisch fühlten, übertraf alle unsere Erwartungen und Ansprüche.

Schon am nächsten Tage erhielten wir den Besuch des Fürsten und seines Bruders. Sie waren elegant in chinesischer Beamtenracht gekleidet. Der regierende Fürst ist jünger und wurde vom chinesischen Kaiser deshalb vorgezogen, weil er angeblich begabter und von gewinnenderem Wesen war, als sein Bruder. Er gab uns sein Alter mit 33 Jahren an, eine Behauptung, die nicht wenig Eitelkeit verräth, wenn man bedenkt, daß sein ältester Sohn schon 19 Jahre alt war.

Tags darauf statteten wir die Gegenvisite ab. Der Fürst bewohnte ein großes, tibetantisches Haus am Nordende der Stadt. Wir passirten zuerst einen großen Vieh Hof und kamen dann zu einem kleinen Holzpavillon, an dessen Stufen wir von dem Fürsten empfangen wurden. Er führte uns in einen kleinen Salon, um welchen ihn mancher Mandarin beneiden könnte. Das Zimmerchen war chinesisch eingerichtet. Zwei große, farbige Glasfenster ließen genügend viel Licht herein, um die verschiedenen Nippfachen (Schnupftabakfläschchen aus Achat, Jü und Amethyst, Vasen aus feinem Porcellan, Gluthpfannen aus Kupfer etc.), die auf einem viereckigen, polirten Tische in ausgewählter Unordnung dalagen, im wahren Werthe erscheinen zu lassen. Eine weichgepolsterte Ehrenbank nahm die der Thüre gegenüberliegende ganze Wandfläche ein. Rechts und